

IMPULS

Februar 2013

Klaus Schoch

Abteilungsleiter Gesundheits- und Altenhilfe im

Caritasverband für die Diözese Münster



Moment mal...

Caritative Arbeit birgt manchmal die Gefahr in sich, den Humor zu verlieren: Kostendruck, Leistungseinschränkungen, Arbeitsverdichtung, pauschale Verurteilungen durch Kostenträger gehen einher mit vermehrt wahrgenommenen Notlagen – da kann man schon mal den Spaß am Arbeiten verlieren!

Der Februar ist der Monat des Karnevals. Christen sind auch beim Karneval in verschiedene Konfessionen gespalten, wobei die Fundamentalisten die Frage stellen, ob ein Christ überhaupt lachen darf, wo doch keine Bibelstelle wörtlich davon erzählt, dass Jesus gelacht hat.

In Umberto Ecos Roman „Im Namen der Rose“ brannte – entzündet an dieser Frage – ein ganzes Kloster nieder! Aber Spaß muss sein, auch Jesus vergleicht den Himmel nicht mit einem Trauergottesdienst, sondern mit einer fröhlichen Feier, einem Festmahl.

Die Hochzeit zu Kanaa, auf der ja offensichtlich der Wein in solchen Strömen geflossen ist, dass Jesus selbst für den erforderlichen Nachschub sorgen musste, wird wohl ein fulminantes Festmahl und kein Beerdigungskaffee gewesen sein. Mit allem, was dazu gehört. Den Menschen zurzeit Jesu, die zumeist nicht mit Übergewicht zu kämpfen hatten, lief wahrscheinlich schon bei dem Gedanken daran das Wasser im Munde zusammen. So viel und so gut essen und trinken wie man will! Kein Hunger, kein Durst!

Im Februar kommt der Karneval zu seinem Höhepunkt: Mit fröhlichen Feiern und ausgelassen sein, jemand ganz anderes sein, Abstand haben vom Alltag.

Der Februar ist aber auch ein Monat voller Gegensätze: Die „tollen Tage“, an denen man es richtig „krachen lässt“, werden abgelöst vom Aschermittwoch: „Bedenke Mensch, dass Du vom Staub bist und zum Staub wirst Du zurückkehren.“ (Genesis 3, 19)

Dann beginnt die Fastenzeit. Aber auch die Fastenzeit ist kein reines Trauerspiel, sondern eine Zeit der Besinnung (und des Fastens?). Es ist die Zeit, in der wir auf die Passion Christi und letztendlich auf die Auferstehung des Mensch gewordenen Gottes warten – auf das nächste große Fest!

Wie ist das also nun mit dem christlichen Humor?

Schon in der Bibel gibt es deutliche Hinweise auch auf die medizinische Wirkung des Humors: „Ein fröhliches Herz tut dem Leib wohl, ein bedrücktes Gemüt lässt die Glieder verdorren.“ (Sprüche 17,22) und von Papst Johannes XXIII. wird folgende Anekdote überliefert: Als er von einem Reporter gefragt wurde, wie viele Menschen denn in etwa im Vatikan arbeiteten, antwortete er: „Ungefähr die Hälfte...!“

Und so wünsche ich, dass wir aus dem Feiern Kraft schöpfen und auch bei der Arbeit den Humor nicht verlieren, den wir so nötig brauchen.

